

Die Fuggerfaktorei in Hall in Tirol & Europäische Fuggerstrasse

Als sich die Fugger in ihrer Geschäftstätigkeit an der Wende zum **16. Jahrhundert** auf das Bank- und Erzgeschäft konzentrierten, erhielt der Raum Tirol aufgrund seines Bergsegens eine besondere Bedeutung. Das schlug sich auch in der Stellung der hiesigen Faktoreien (Handelsniederlassungen) nieder. Eine solche ist in Hall ab ca. 1511 nachzuweisen. Bis 1525 hatte allerdings Innsbruck die Führungsposition im Land. Bald danach aber nahm Hall, etwa gleichauf mit Schwaz, die erste Stelle ein und wurde sogar zu einer der wichtigsten innerhalb der mittelgroßen Vertretungen. Bald stand es in einer Reihe mit Nürnberg, Leipzig, Rom und Neapel. In den Jahren 1533 bis 1538 nahm **Hall in Tirol** je nach Berechnungsmethode die vierte oder fünfte Stelle aller (!) Fuggervertretungen ein. Mit dem Jahr 1539 ging die Bedeutung Halls allerdings gegenüber Schwaz zurück, bis die Niederlassung 1554 auch formal endgültig aufgelöst wurde.

Bedeutung

Die Bedeutung der Haller Faktorei lag vor allem in der Wahrung der Interessen des Augsburger Handelshauses gegenüber der „oberösterreichischen Regierung“ in Innsbruck. In Zusammenhang mit dem Tiroler Kupfer- und Silberhandel flossen über Hall große Geldsummen. Aber auch im Bankenwesen erfüllte die Haller Niederlassung eine sehr bedeutende Funktion. Grund dafür war, dass über die Haller Münze und die landesfürstliche Saline alle Einnahmen aus dem Tiroler Bergwerksregal abgewickelt werden mussten. Die Nähe zu diesen Einrichtungen war also für die Fugger essentiell. Als bedeutende Geldgeber Sigmunds, Maximilians I. und ihrer Nachfolger erhielten sie enorme Beträge aus deren landesfürstlichen Einnahmen, die in Hall verrechnet wurden.

Sitz

Das ehemalige Kontor befand sich zwischen etwa 1511 und 1539 im heutigen Haus Eugenstraße 9, wozu damals sehr wahrscheinlich auch das Haus Mustergasse 4 gehörte.



Eugenstrasse 9 in Hall



Mustergasse 4 in Hall



Die Fuggerfaktorei in Hall

Auf den europäischen Spuren der Fugger – Reisen zu Erzstätten, Faktoreien und kulturellen Meisterwerken

Die „Europäische Fuggerstraße“ führt ins Süddeutschland, Österreich, Italien und in die Slowakei

Noch nach einem halben Jahrtausend fasziniert der kometenhafte Aufstieg des Augsburger Montankonzerns. Dieser ließ die Fugger so reich werden, dass sie Kaisern, Königen, Kurfürsten und Kardinälen Kredit gewähren konnten. Aber kaum jemand weiß, dass die Fugger ohne Tiroler Startkapital, Bergknappen und Bergsegen, ohne Erz und innovatives Ingenieurwissen aus der heutigen Slowakei nie so weit gekommen wären.

Banská Bystrica in der Slowakei – das frühere Neusohl war eine der deutschen Bergbaustädte im damaligen Königreich Ungarn – Hall in Tirol, Schwaz und Sterzing in Tirol sowie Bad Hindelang im Oberallgäu sind Reiseziele an der „Europäischen Fuggerstraße“, die natürlich auch in die Fuggerstadt Augsburg führt.



Europäische Fugggerstraße

Europäische Fuggerstraße

In der von allen Erzabbaustätten so weit entfernten schwäbischen Stadt am Lech wurden Jakob Fugger und seine Nachfolger mit Erzabbau in sieben Ländern im heutigen Europa – in Österreich und in Italien, in der Slowakei, in Tschechien, Polen und Spanien sowie in Deutschland – legendär reich. Was um 1490 mit Gold- und Silberbergbau im Salzburger Land begann, endete 1663 mit letzten Grubenanteilen am Schneeberg bei Sterzing. Die Fugger waren in dieser Zeit nicht nur die kunstsinnigen und baulustigen „deutschen Medici“, sie waren vor allem die „Krupps der Frühen Neuzeit“.

Die neue Kulturreiseroute hat Tiefgang – nicht nur, weil man in Bergbaumuseen und Schaubergwerken in Hall in Tirol, Schwaz und Sterzing etliche hundert Meter tief in das Dunkel der Salz- und Erzabbaustollen eintaucht. Die „Europäische Fuggerstraße“ (Konzeption: Martin Kluger) informiert tiefgehend zur Montangeschichte der Frühen Neuzeit: Stadtführungen, Schaubergwerke, Bergwerkslehrpfade und Museen verraten vieles über die Wirtschaft und Politik im 16. und 17. Jahrhundert, sie führen zu technischen Denkmälern – und damit zu Themen von der Metallurgie bis zur Wasserhaltung. Und sie erzählen vom harten Alltag der Bergarbeiter und ihrer Familien. Doch in den Bergbauorten stößt man (neben dem Erlebnis Landschaft) auch auf Fuggerhäuser und andere Denkmäler der Familie. In der Fuggerstadt Augsburg verwandelten sich die Erträge des Montankonzerns am Ende in Architektur, Kunst – und nicht zuletzt in Stiftungen wie die 1521 von Jakob Fugger „dem Reichen“ begründete Fuggerei. Augsburgs erste lebensgroße Bronzefigur – der Neptunbrunnen bei der Fuggerei – stand einst im Lustgarten eines Fuggers: Dieses Renaissancekunstwerk war wohl nicht zuletzt als Werbung für den damals innovativen Bronzeguss gedacht, für den massenhaft Kupfer benötigt wurde.

Der Montankonzern der Fugger in ...

AUGSBURG

So viele Denkmäler an die Fugger in Augsburg auch erinnern: Dem Montankonzern der Familie widmet sich in der Fuggerstadt nur das Fugger und Welser Erlebnismuseum im Wieselhaus. Im Gewölbekeller des sanierten Renaissancehauses im Domviertel geht es um Erze, um Metalle und um den harten Arbeitsalltag der Bergknappen und ihrer Familien. Indirekt erinnert das Maximilianmuseum an die Montaninteressen der Fugger: Dort steht nämlich die fast lebensgroße (Original-)Figur des Meeresherrn Neptun, der um 1535 wohl als Brunnenbronze für einen fuggerischen Lustgarten gegossen wurde. Es war das erste Mal, dass in Augsburg eine derart große Bronzefigur gefertigt wurde. Heute würde man das wohl eine PR-Kampagne der Fugger nennen, die auch an der Entstehung der drei großen Augsburger Monumentalbrunnen beteiligt waren. Octavian Secundus Fugger initiierte um 1588 den Augustusbrunnen: Er kannte solche Kunstwerke aus Italien. Und er wusste, was man aus Kupfer machen kann... Als Stadtpfleger war Octavian Secundus Fugger auch an der Entstehung des Merkurbrunnens und des Herkulesbrunnens beteiligt. Der figurenreiche Herkulesbrunnen steht vor den Fuggerhäusern. In einem westlichen Trakt des ab 1512 von Jakob Fugger „dem Reichen“ erbauten und von späteren Fuggern erweiterten Stadtpalastes liegen die Badstuben: Die beiden Sammlungsräume sind ein atemberaubend schönes Raumkunstwerk im Stil des Florentiner Manierismus.

BAD HINDELANG

Auch in Bad Hindelang steht ein ehemaliges Fuggerhaus. Das Mariengemälde Hans Holbeins d.Ä., das die Fugger dem Augsburger Bischof schenkten, der in diesem Allgäuer Bergdorf ein Lustschloss besaß, ist heute ein Kunstschatz in der Kirche des Ortsteils Bad Oberdorf. An den Abbau von Eisenerz und an die Verarbeitung von Eisen im „Ruhrpott des Allgäus“ erinnern in Bad Hindelang ein Mundloch und Abraumhalden auf der Alpe Erzberg sowie drei historische Hammerschmieden an der Ostrach. 1549 hatten die Fugger dort tausende Spieße für den Kaiser bestellt, heute bekommt man hier handgeschmiedete Bratpfannen – und Dekowaffen. An der Fassade der Sennalpe Mitterhaus erinnert eine Gedenktafel daran, dass die idyllisch gelegene hochalpine Alpe vor dem Augsburger Bischof und den Wittelsbachern den Fuggern gehört hat. Die besaßen in Hindelang nicht nur drei weitere Alpen, auf deren bunten Bergwiesen Pferde weideten, sondern auch den Stutenhof an der Fuggergasse.

SCHWAZ

Zu Zeiten der Fugger im Tiroler Bergbau war Schwaz im Inntal die (nach Wien) zweitgrößte Siedlung im heutigen Österreich. An die Bergleute – in Schwaz arbeiteten tausende – erinnert die Knappenkirche: Für die Bergarbeiter wurde ein eigenes Kirchenschiff errichtet. In der Knappenkirche entdeckt man die Epitaphe dreier in Schwaz verstorbener Fugger, in der Altstadt findet man zwei ehemalige Fuggerhäuser. Am Fuggerhaus an der Fuggergasse sieht man eine moderne Denkmalbüste des in Schwaz verstorbenen Ulrich Fugger d.J. Im Haus der Völker findet man Manillas aus Schwazer Kupfer, die über den Handel der Fugger bis nach Afrika gelangten. Und im Kreuzgang des Franziskanerklosters entdeckt man eine Malerei: Es zeigt Anton Fugger, der in die Münztruhe der Schwazer Faktorei greift, mit der er das Habsburgerreich rettete.

HALL IN TIROL

Der Standort der Fuggerfaktorei in Hall – in der zweitgrößten Altstadt in Westösterreich – wurde erst vor kurzem wieder ausfindig gemacht. In Hall erinnern zwei Museen an die Bergbautradition im Inntal und an Silber, Salz sowie die Fugger. In der Burg Hasegg wurde seit 1567 Silber aus Tirol vermünzt: Daran erinnert heute das Museum im Münzerturm. Am Geburtsort des Talers und Dollars lässt sich noch heute eigenhändig Münzen prägen. Das Bergbaumuseum in der Altstadt gibt mit der Nachbildung eines Stollens – mit Schächten, Rutschbahn, Werkzeug und Mineralien – Einblicke in die Salzgewinnung. Über das Silber in der Münze Hall und Einkünfte aus der Salzpfanne zahlten die Habsburger ihre Schulden bei den Fuggern zurück.

STERZING

Sterzing nennt sich „Knappenstadt“ – und „Fuggerstädtchen“. Am Schneeberg bei Sterzing befanden sich die höchstgelegenen Erzgruben Europas, wo tausende Bergarbeiter einige Jahrzehnte lang für die Fugger Silbererz, Bleierz und Zinkblende abbauten. Dazu informiert heute das Südtiroler Landesmuseum Bergbau mit dem Erlebnisbergwerk Schneeberg in Ridnaun. Über etlichen Portalen in der Sterzinger Altstadt unter dem Zwölferturm sind Erzstufen (Erzbrocken) eingemauert: In diesen Häusern lebten heimische Gewerken – die ab 1524 von den Fuggern verdrängt wurden. An Letztere erinnert das Fuggerhaus.

BANSKÁ BYSTRICA (NEUSOHL)

Mit silberhaltigem Kupfererz aus Gruben bei Banská Bystrica (deutsch: Neusohl) begann der steile Aufstieg des Montankonzerns der Fugger. In Kooperation mit dem Krakauer Montanunternehmer und Bergwerksingenieur Hans Thurzo konnten die Fugger dort ab 1496 Erzgruben ausbeuten. Die Fugger-Thurzo-Gesellschaft besaß drei Häuser am Marktplatz: Das sogenannte Mittlere Haus – das heute Thurzo-Haus genannt wird und ein Museum beherbergt – blieb erhalten, das Obere Haus wurde barock überbaut. An die Fugger erinnern auch die kleine Kirche des Elisabeth-Spitals in der Altstadt von Banská Bystrica sowie das Gebäude eines Hammerwerks im Stadtteil Medený hámor (deutsch: Kupferhammer). Im nahen Bergbaudorf Špania Dolina (früher: Herrengrund) lagen die ergiebigsten Erzgruben der Fugger-Thurzo-Gesellschaft. An den Kupferbergbau und an die Fugger erinnern dort ein Bergbaumuseum und ein Bergwerkslehrpfad, zu dem eine Bergwasserleitung und ein Klopfturm gehören. An die Thurzos erinnern heute aber auch Gedenksteine in Augsburg – Familienmitglieder wurden verheiratet, um über starke familiäre Bande auch die Geschäftsbeziehungen zu festigen.